

Die giftige Verwandtschaft

Eine Komödie in fünf Szenen von Arno Boas

Eine Frau lädt zu ihrem 70. Geburtstag die liebe Verwandtschaft ein. Die Kinder erhoffen sich aus unterschiedlichen Gründen Omas Geldsegen. Doch die Frau hat etwas ganz anderes vor. Schon bei der Ankunft kommen die Kinder nicht aus dem Staunen heraus. Oma macht Yoga, hat ihren Fernseher verkauft und hält sich eine Ratte. Doch damit fängt die Jagd nach dem lieben Geld der Oma, äh, natürlich nach dem Geld der lieben Oma erst richtig an. Nicht einmal vor Gewalt schrecken die raffgierigen Verwandten schließlich zurück.

Personen: 9 (4m/5w, oder 5m/4w)

Jolanta.....70-jährige Frau
Margit.....ihre Tochter
Hermann.....Schwiegersohn
Max.....Enkel
Eberhard.....Sohn von Jolanta
Gertrud.....Schwiegertochter
Gabi.....Enkelin
Siggi.....Ex-Schiffskoch und Obdachloser
Polizist(in).....Mini-Rolle
*Man kann auch einen Opa nehmen statt der Oma, dann aber sollte der Siggi im
Gegenzug eine Frau sein*

Bühnenbild: 1 (Wohnzimmer, außerdem angedeutet Auto und Zugabteil)

Dauer: zirka 100 Minuten

Das Stück gibt es auch in der Besetzung 8m/6w oder 7m/7w, dann kommt noch eine Szene an einem Badensee hinzu. Bei Interesse bitte beim Verlag anfragen.

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Szene

Die Bühnenwände sind verdeckt. Auf der Bühne stehen vier Stühle, die das Auto der Familie Maier darstellen. Hermann sitzt am Steuer. Seine Handhaltung ist entsprechend. Margit sitzt neben ihm. Sie strickt. Hinten sitzt Max, er hat sich breitgemacht. Er hat eine Mütze auf und einen Schal um, alles im Bayern-München-Look. Er hat einen Game Boy dabei. Hermann tut so, als setze er den Blinker. Er schaut nach hinten, steuert nach links und schert zum Überholen aus. Das Ganze findet auf der Autobahn statt. Man kann, kurz bevor das Licht wieder voll aufgedreht wird, über Lautsprecher Autogeräusche einblenden (zu empfehlen: Eine im Handel erhältliche Geräusch-CD).

Hermann: (zu Margit) Hast du meine neuen Wat-Stiefel eingepackt?

Margit: Natürlich.

Hermann: Und die Thermo-Unterwäsche?

Max: Was soll dir denn abfrieren?

Hermann haut nach hinten, ohne zu treffen.

Margit: Wir haben alles dabei. Die Überziehsocken, die Regenwürmer...

Hermann: Auch die Laubwürmer und Tigerwürmer?

Max: Waaaah! (greift mit beiden Händen nach seiner Mutter, als ob er sie anspringen wolle).

Margit: Max!

Hermann: Und den Lockstoff?

Margit: Hab ich vergessen.

Max: Gott sei Dank. Das stinkende Glumb.

Hermann: Aber es wirkt!

Max: Wenn den die Mama drauf tut, wird n toller Hecht angelockt...

Hermann: (vorwurfsvoll zu Margit) Deine Erziehung.

Margit: Dein Bub.

Hermann: Ohne den Lockstoff kann ich mir wieder den Arsch breit sitzen.

Margit: Ich kann auch nicht an alles denken.

Hermann: Aber Dein Strickzeug hast du dabei.

Margit: Der ganze Kofferraum fliegt voll mit deinem Grembl!

Max: Geil! Bin schon in der 14. Welt.

Margit: Hör doch auf mit dem Glump.

Hermann (dreht sich um) Und tu die Kappe runter!

Max reagiert gar nicht, sondern drückt auf seinem Game Boy herum.

Hermann läßt das Steuer mit einer Hand los, dreht sich halb nach hinten und zieht Max die Mütze runter.

Margit: (ängstlich): Hermann!!

Hermann hätte den Wagen tatsächlich fast übersteuert, bringt ihn aber gerade noch unter Kontrolle.

Hermann: *(zu Max)* Dergewetter!

Max setzt die Mütze wieder auf. Hermann ist nun aber mit dem Verkehr beschäftigt.

Hermann: Muß der Penner noch ausscheren! *(geht auf die Bremse).*

Margit: Ich freu mich schon auf der Oma ihren Sauerbraten mit Kartoffelklößen (Ebirekläeß) und Feldsalat (Schoäfmailisaloot).

Hermann *(geht gar nicht darauf ein):* Geht das nicht ein wenig schneller *(wird unruhig, gibt Lichthupe).*

Margit: Das wird bestimmt eine schöne Geburtstagsfeier.

Max: Jetzt hat mich der Schweinesack gekillt!

Margit: Laß die Ausdrücke!

Hermann: *(über einen Autofahrer)* Der Idiot, der saudumme! Der weicht nicht aus *(er betätigt die Lichthupe).*

Margit: Wieso wundre ich mich über den Bub? *(schüttelt den Kopf)*

Hermann: Endlich! *(schaut wütend auf die rechte Spur und drückt dann aufs Gas)* Da kommt überhaupt nichts! Was hast du auch wieder so viel einpacken müssen!

Margit: Wir machen immerhin 14 Tage Urlaub bei der Oma.

Max: Ätzend.

Hermann *(schaut in den Rückspiegel)* Oh, jetzt kommt ein Stuttgarter mit Karacho! Der meint wohl...schnell noch raus...

Margit: Bleib halt hüben.

Hermann: Sterne hat's!...Der kann warten *(hebt scheinheilig freundlich die Hand und schaut in den Innen-Rückspiegel).*

Margit dreht sich um und schaut nach hinten.

Margit: Laß den doch vorbei. Am End gibt's noch ne Schießerei.

Hermann: I geh nüber, wann ich will. Der soll ruhig blinken, bis er grün wird.

Max drückt seinem Vater die Knie in den Rücken. Der drückt dagegen und mault.

Hermann: Tu Deine Knie runter!

Max: *(mürrisch gehorchend)* Kommt die Gabi auch?

Margit: Die Gabi, die Tante Gertrud und der Onkel Eberhard.

Max: Oh Gott.

Hermann: Da hat er ausnahmsweise recht. Wenn ich den Krümelkacker schon seh...

Margit: Pscht, der Bub!

Hermann: Der soll ruhig wissen, mit wem er's zu tun hat. Jetzt wird gebremst! *(bremst, schaut zufrieden).*

Margit: Mach doch keinen Scheiß!

Max *(schaut nach hinten):* Der glotzt vielleicht blöd! Hopp, nochmal *(er hebt den Schal nach hinten)!*

Margit: Mein Bruder is vielleicht n bißchen penibel...

Hermann: Der macht mich verrückt mit seinem Pünktlichkeitswahn.

Margit: Das ist er halt gewöhnt als Bahnbeamter.

Hermann: Daß ich nicht lach! So, jetzt. *(schert übertrieben gemütlich nach rechts, dabei in den Rückspiegel schauend).*

Margit: Die Gertrud ist viel schlimmer.

Hermann: Bei der bröckelt doch vorne der Putz, wenn du hinten draufklopfst.

Max: Die Gabi ist auch ne blöde Schelle.

Margit: Wie redet ihr denn über eure Verwandtschaft!

Hermann: Dein Bruder ist doch ein Erbschleicher, wie er im Buch steht. Der schleimt doch rum wie ne Weinbergschnecke.

Margit: Die Oma weiß schon, was sie an wem hat.

Hermann: (*betont*) Wir machen die ganze Arbeit. Seit der Opa tot ist, tu ich alles reparieren. Und du putzt ihr jedes Mal das Haus. Dein Bruder dagegen hockt auf dem Dachboden vor seiner Eisenbahn und seine Frau kommt nicht aus dem Bad raus.

Margit: Er darf sich doch nicht mehr so anstrengen wegen seinem Herzen.

Max schaut nach links, denn dort rauscht ein Sportwagen vorbei.

Max: Wummmmm....(*Kopf drehend*)

Hermann: Angeber (*hebt die Hand drohend*).

Max: Wir könnten uns auch mal ein gescheites Auto kaufen. Dann könnten wir mit dem mithalten.

Hermann: Wir haben andere Sorgen.

Margit: (*gedämpft*) Das braucht der Bub nicht zu hören.

Hermann: Wenn's Geschäft nicht bald besser läuft...

Margit: Ist's so schlimm?

Hermann: Uns steht's Wasser bis zum Hals. Und die Oma schwimmt im Geld.

Margit: Die hilft uns bestimmt.

Hermann: Die könnte uns zu ihrem 70. ein schönes Geschenk machen und ihr Haus verkaufen.

Margit: Im Altersheim ist's aber auch teuer.

Hermann: Der ihr Geld reicht doch haufenweise.

Margit: Wir könnten sie ja zu uns holen.

Hermann: (*entschieden*) Nein!

Max: (*schaut nach draußen*) Papa, da ist 70!

Hermann: Halt du dich da raus!

Max: (*scheinheilig lieb*) Hast grad auch schön gegrinst?

Hermann: (*unwirsch*) Babbl nicht immer dazwischen.

Max: Wo's geblitzt hat!

Hermann zuckt zusammen. Er schaut noch zurück. Dann ärgert er sich gewaltig.

Hermann: Ich hab mindestens 100 drauf gehabt! Hättest du nichts sagen können?!

Margit: Am End' hast auch noch deinen Führerschein los!

Hermann: Mist, verdammter! (*er schaut wütend zur Seite raus*)

Margit: Paß auf! (*deutet nach vorne*) Stau!

Hermann bremst ab.

Margit: Auch das noch! Das dürfen wir dem Eberhard nicht erzählen. Sonst grinst er sich wieder einen.

Hermann: Der kann mich mal mit seiner Zugfahrerei. Ich hätt grad Lust, den samt seiner Bagasch aufm Bahnhof versauern zu lassen (*dann, zum Fenster hinaus*): Glotz nicht so blöd!

Max kurbelt die Scheibe herunter.

Margit: Laß zu, draußen stinkts.

Max: Hinnen auch gleich...

Margit: Mäxle...

Max: Die Scheiß Linsen.

Hermann: Mich plagen sie fei auch.

Margit: (*siedend heiß kommt ihr ein Gedanke*) Hast du s Geschenk für die Oma eingepackt?

Hermann: Ich?

Margit: Ich fei nicht!

Hermann: Ich auch nicht!

Margit: Ohne können wir nicht kommen!

Hermann: Da kommt ein Rastplatz. Da kaufst du ihr eine Schachtel Diabetiker-Pralinen.

Margit: Der Eberhard bringt ihr bestimmt etwas Besonderes mit. Wir drehen um!

Hermann: Spinnst Du?

Margit: Ich fahr nicht ohne Geschenk zur Oma!

Hermann: Wir drehen nicht um! Dort wird jetzt etwas gekauft! *(ist abgebogen auf den Rastplatz und parkt).*

Margit: *(jammert)* Das schöne Bild liegt daheim auf dem Küchentisch. Das fängt ja gut an!

Licht aus

2. Szene

Die drei gehen von der Bühne ab. Gleichzeitig kommen Eberhard, Gertrud und Tochter Gabi auf die Bühne. Sie stellen die Stühle gegenüber, um damit ein Zugabteil anzudeuten. Das Ehepaar sitzt nebeneinander, die Tochter sitzt ihnen gegenüber. Sie liest in einer Mädchenzeitschrift und hat einen Walkman auf. Sofort geht das Licht wieder an.

Gertrud ist gestylt, geschminkt. Sie feilt an den Fingernägeln. Eberhard ist dagegen blaß, altbacken angezogen, kurze, graue Hosen, Kniestrümpfe. Er sitzt stocksteif da. Er bewegt sich insgesamt etwas langsam. Gabi ist etwa 14. Sie wirkt noch etwas naiv, ist aber nicht auf den Mund gefallen und vor allem an Dingen interessiert, die sie nach Ansicht ihrer Eltern noch nichts angehen.

Gertrud: Die Oma soll ins Altersheim.

Eberhard: Vielleicht sieht sie's ja ein. Jetzt wo uns wegen Eigenbedarf gekündigt worden ist, könnten wir doch ihr Haus übernehmen. Das war sowieso bisher schon nicht viel mit den 90 Quadratmetern.

Gertrud: Da wollt ich ja gar nichts sagen....wären nicht 20 zugebaut mit deiner Modellbahn.

Eberhard: *(beleidigt)* 18, Gertrud, 18!

Gabi kichert.

Eberhard: Hock dich aufrecht hin!

Gertrud: Und wenn deine Schwester auch das Haus will?

Eberhard: Die haben doch schon eins. Hinsetzen sollst du dich gescheit! *(zu Gabi).*

Gabi kichert einfach weiter und kümmert sich nicht darum.

Eberhard: Die Mama könnte ja vielleicht ein Zimmer bei uns im Haus bekommen.

Gertrud: Gescheiter, sie geht ins Altersheim. Hab keine Lust, der später mal den Arsch abzuputzen.

Eberhard: Schau dir das Kind an!

Gabi hat den Kopf zur Musik bewegt und singt laut vor sich hin. Gertrud geht aber nicht darauf ein.

Gertrud: Der Jammerlappen von Hermann schleimt sich immer so ein bei der Oma.

Eberhard: Die Margit auch...

Gertrud: Glaubst du vielleicht, daß ich der Oma das Haus sauber mach?

Eberhard: *(nickt)* Du putzt ja nicht mal unsere Wohnung.

Gertrud: Hab überhaupt keine Lust auf den Geburtstag. Deine Schwester ist ein wandelndes Kochbuch.

Eberhard: Die kann wenigstens kochen (*schwärmt*). Der ihr Sauerbraten schmeckt fast so gut wie Mamas ihrer....Außerdem wollen wir etwas von der Oma. Da wird man das Geschwätz doch mal ertragen können.

Gertrud: Die Margit ist aber so profan. Und ihr Mann ein Prolet. Und denen ihr Bub...kein Benehmen.. Das ist nicht der richtige Umgang für unser Mädchen.

Gabi: (*nimmt den Kopfhörer ab*) Was ist ein One-Night-Stand?

Eberhard: Was liest du da?

Gabi: Will wissen, was n One-Night-Stand ist.

Gertrud: Da bist du noch zu jung. Und der Papa zu alt.

Gabi setzt den Hörer wieder auf.

Eberhard (*geht nicht darauf ein, sondern schaut auf die Uhr*): 17.28 Uhr. Müssten wir gleich durch Bad Mergentheim kommen.

Gertrud: Das verschlafene Nest.

Gabi: (*zur Mutter, Hörer wieder abnehmend*) Stöhnt der Papa dabei?

Eberhard (*entrißt ihr die Zeitung*): Du wirst ja ja durch und durch verdorben! Stöhnt der Papa dabei!! (*empört*)

Gabi: Geb die Zeitung her! (*doch er setzt sich drauf*)

Gertrud: Der stöhnt nur noch beim Steuerbescheid.

Gabi ist wütend, stopft sich einen Kaugummi in den Mund und schmatzt. Den Kopfhörer setzt sie wieder auf.

Gertrud: Pfui.

Eberhard: Ich freu mich schon auf meine alte Dampflok auf der Oma ihrem Dachboden.

Gertrud: Dann sitzt du wieder zwei Wochen nur droben vor deiner Dampflok und ich darf mir das saublöde Gebabbel von der Margit anhorchen und die dicken fetten Regenwürmer anschauen.

Eberhard: (*zu Gabi*) Und du tust dem Onkel Hermann nicht wieder so n Prachtexemplar von Regenwurm unter's Kopfkissen!

Gabi: Pff.

Eberhard: (*schaut auf die Uhr*) Bad Mergentheim. (*er steht auf, tut so, als öffne er die Abteiltür, geht in den Gang, tut so, als öffne er das Fenster und lehnt sich an*) 17.42 Uhr. Das hätt's früher nicht gegeben. (*dann will er zurück ins Abteil, schließt das Fenster, schaut den Gang entlang*) Da kommt so ein langhaariger, ungewaschener Kerl daher! Macht euch breit, der muß nicht grad rein zu uns. (*er stellt eine Tasche auf den leeren Stuhl*).

Gabi rückt widerwillig Richtung Tür und streckt die Beine so aus, daß der Eingang versperrt ist. Sie pfeift. Gertrud lehnt sich an Eberhard. Die drei schauen nun in verschiedene Richtungen. An Eberhards Blickwinkel erkennt man, daß der theoretische Mann vorüber geht. Als die Situation bereinigt ist, entspannt sich die Lage im Abteil. Eberhard macht Gertrud klar, daß sie sich wieder ordentlich hinsetzen soll. Die tut das etwas widerwillig nach der zweiten Aufforderung.

Gabi: (*zu Eberhard*) Du hast mich fei noch nicht aufgeklärt.

Eberhard: Mich hat auch niemand aufgeklärt.

Gertrud: (*verzieht das Gesicht*) Das merkt man heute noch.

Eberhard schaut sie beleidigt-empört an, sagt aber nichts.

Gabi: (*zum Vater*) Sag mir doch mal, wie's geht...(frech-naiv).

Eberhard: Ha-haben wir überhaupt das Geschenk für die Oma dabei?

Gertrud: Natürlich. Aber mich interessiert auch, wie du das deiner Tochter erklärst.

Eberhard fühlt sich unwohl. Die beiden Frauen sehen ihn erwartungsvoll an.

Eberhard: (*räuspert sich*) Hm. Also....war eigentlich der Schaffner schon da?

Gertrud: Lenk nicht ab.

Eberhard: (*verlegen*) Stell dir vor: Da ist der Triebwagen...und da wird dann der... Schlafwagen angekoppelt.. (*macht eine entsprechende Handbewegung*) so...verstehste? (*er tut sich sehr*

schwer, grinst höchst verlegen und windet sich weiter) Und dabei..... funkt's dann...(klopft Gertrud auf den Schenkel und lacht kurz auf, wird dann wieder verlegen)...das ist die magnetische Anziehungskraft...(öffnet einen Hemdsknopf)...und die führt zu Reibung....aa, wir sind schon da... (erleichtert) Weikersheim! (steht auf)

Gertrud: Du kannst ja richtig poetisch sein.

Eberhard: Aber jetzt brauch ich meine Herztropfen.

Gertrud zieht Fläschchen und Löffel hervor und verabreicht ihm die Medizin. Währenddessen kommt aus dem Lautsprecher die Ansage, daß der Zug hier endet, bzw. Umsteigemöglichkeiten... Eberhard tut so, als nehme er einen Koffer aus dem oberen Regal. Den stellt er dann in den imaginären Gang. Seine Frau macht sich nochmal die Haare zurecht. Eberhard schaut auf die Uhr.

Eberhard: 15 Minuten Verspätung. Und der Hermann ist trotzdem noch nicht da. Typisch!

Gertrud: Fang bloß nicht gleich wieder zu stänkern an!

Eberhard: Der läßt mich doch absichtlich warten, weil er genau weiß, daß ich mich saumäßig drüber aufreg.

Gabi: Denk an dein schwaches Herz *(klopft ihm auf die Schulter)*.

Eberhard: Und wie ich mich aufreg über den seine Unpünktlichkeit. Das ist doch keine Art! Kein Wunder, daß dem sein Geschäft nicht läuft.

Gertrud: Vielleicht sind sie ja im Stau gestanden.

Gabi: Ich glaub, da kommt er!

Gertrud: *(zu Eberhard)* Laß dir ja nichts anmerken!

Eberhard: Das fängt ja gut an!

Vorhang

3. Szene

In der kurzen Pause werden die Stühle weggeräumt, das Tuch entfernt und die Möbel hingerückt. Das Ganze dauert rund dreieinhalb Minuten, so daß nach kurzer Pause weitergemacht werden kann. Nun spielt die Handlung im Wohnzimmer der Oma. Die Einrichtung: Ein Tisch, fünf Stühle. Eine Kommode, ein Sofa, ein Telefon, eine Pflanze, an den Wänden Bilder. Zwei Türen, Fenster sind nicht unbedingt nötig, aber optisch wäre eines von Vorteil. Die Oma mit Namen Jolanta sitzt im Schneidersitz auf dem Wohnzimmertisch und streckt die Hände steil nach oben. Alternativ steht sie auf ihren Händenn im Yoga-Sitz. In dieser Haltung verharrt sie. Sie trägt bequeme Sportkleidung. Da geht die Tür auf und Margit und Max kommen herein. Margit kommt rückwärts herein, weil sie zwei Koffer schleppt. Max kommt gelangweilt hinterher, er spielt Game Boy. Margit stellt die Koffer vorne im Eck ab.

Margit: Du hättest mir ruhig helfen können.

Jetzt wendet sich Margit ins Zimmer und sieht ihre Mutter. Sie ist angesichts der sonderbar dasitzenden Jolanta ängstlich-erschrocken. Max spielt am Game-Boy und merkt gar nicht richtig, was Sache ist.

Margit: Mama!

Margit geht eilig zu ihr hin und fuchtel hilflos mit den Händen. Jolanta bleibt völlig unberührt in ihrer Stellung.

Margit: *(zu Max)* Was sollen wir tun?

Max: Sportschau gucken *(er lehnt unbeteiligt an der Wand und macht sein Spiel fertig)*.

Margit schaut an die Decke.

Margit: Vielleicht hat sie die Birne von der Lampe auswechseln wollen und einen Krampf gekriegt. Gleich, Mama, kommt der Hermann.

Max: Scheiße! (*legt das Spiel weg*) Hei, Oma! (*im Vorbeigehen*) Und tschüß! (*geht zur Tür hinaus, beim Hinausgehen dreht er sich halb um*). Du mußt sie bloß kitzeln.

Margit: Ich hol lieber den Doktor. (*geht zum Telefon, dreht der Oma den Rücken zu*).
Jolanta löst sich aus ihrer Position, atmet tief durch, bleibt aber sitzen. Margit hat eine Nummer gewählt.

Jolanta: Hallo!

Margit (*erschrickt, läßt den Hörer auf die Gabel fallen und dreht sich um*) Mama!

Jolanta: Grüß Gott!

Margit: (*stammelt etwas*) Wie...was...äh...

Jolanta: Beim Yoga darfst du mich nicht stören.

Margit: (*ungläubig*) Sowas fängst du mit deinen alten Knochen noch an?

Jolanta: Sollest du auch. (*konzentriert sich kurz, legt die Handflächen in Höhe des Gesichtes aneinander und senkt sie dann bis etwa zur Brust*).

Margit: Sieht zwar lustig aus. Aber für mich wär das nix. Und für dich doch auch nicht.

Jolanta: Das beruhigt die Nerven. Täte dir auch gut. Dann wärst du nicht mehr so heppedi (*zappelig*).

Da kommt Max zurück. Er ist sauer.

Max: Wo ist deine Glotze?

Jolanta: Hab ich verschenkt.

Max: Ätzend! (*läßt sich aufs Sofa fallen*)

Margit: Keinen Gottschalk mehr?

Jolanta: Was dagegen?

Margit: (*beschwichtigend*) Nein, nein...(*atmet tief ein, geht zum Tisch, Jolanta rutscht etwas zur Seite, ihr ist nicht recht wohl angesichts des plötzlichen Trubels*) Ah, ich freu mich schon richtig auf die 14 Tage Urlaub bei Dir...Ich hab ein neues Backrezept....(*macht mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis, nimmt die Fingerspitzen an die Lippen und küßt sich selbst, dazu, schwärmerisch:*) Hmmm...

Jolanta: (*will unterbrechen*): Ich muß....

Margit: ...(*läßt sie gar nicht zu Wort kommen*) Ist irgendetwas zu reparieren? Der Hermann hat extra seinen großen Werkzeugkasten mitgebracht.

Jolanta: Ich muß dir gleich etwas...

Margit: Schon recht, Mama. Machen wir doch gerne für Dich. Bist doch schließlich nicht mehr die Jüngste.

Jolanta: Ich komm noch ganz gut....

Margit: Mach du nur dein Yoga. Ich putz so lang Küche und Bad (*sie sucht in der Kommode einen Staublappen*). Da war doch sonst immer der Staublappen....

Jolanta: (*zu sich selbst*) Ich war auch mal so. (*jetzt steigt sie vom Tisch herunter*) Laß mich doch endlich...

Max: (*steht auf*) Laß sie doch die Fenster putzen. Die hat ein neues System entwickelt, mit dem es noch schneller geht.

Margit: Davon müßt ich auch etwas wissen.

Max: Windows 95 (*kichert*).

Margit: Haha. Ich find' den Lappen schon... (*geht zur Tür hinaus, ehe Jolanta noch etwas sagen kann*).

Jolanta: Die kann sich keine fünf Minuten auf ihren Arsch setzen.

Da klopft es. Nun kommen Hermann, Eberhard und Gertrud zur Tür herein. Hermann und Eberhard führen einen lautstarken Disput.

Hermann: *(zu Eberhard)* Hergollanium aber auch! Wir waren im Stau gestanden! Du wirst doch einmal zehn Minuten warten können!

Eberhard: *(wütend zu Hermann)* Lieber Hermann! Das ist alles eine Organisationsfrage! Aber du weißt ja nicht, wie man das buchstabiert.

Gertrud: *(geht energisch dazwischen)* Hört ihr jetzt auf!

Jolanta hat sich das Ganze amüsiert betrachtet.

Eberhard: Hallo, Mama. Da sind wir. Leider etwas spät. Wir können aber nichts dafür. *Man begrüßt sich. Während Hermann und Gertrud Jolanta die Hand geben, wendet sich Eberhard an Max.*

Eberhard: So, und das ist der Max. Du bist aber groß geworden!

Max: Und du aber breit!

Eberhard: *(leicht irritiert, aber ihm brennt seine Leidenschaft auf den Nägeln)* Mama, ich muß schnell nach oben. Du weißt schon! *(er holt eine Trillerpfeife hervor und pfeift einmal).*

Jolanta: Ich muß dir etwas sagen

Eberhard: Das hat Zeit *(Beim Hinausgehen pfeift er noch zweimal).*

Hermann: Sonst ist der nie so schnell.

Gertrud: *(zu Jolanta)* Kriegen wir wieder das Zimmer zum Garten hinaus?

Jolanta: Tut mal langsam.

Da hört man draußen Margit schreien, kurz darauf kommt sie aufgeregter hereingestürzt.

Margit: Iihhhh....

Hermann: Was ist?

Margit: Ich hab in der Kammer nach einem Staublappen gesucht, da sitzt in einem Käfig eine fette, riesige, schreckliche Ratte...

Gertrud: Ihhh...

Hermann: Du hast dich verguckt.

Jolanta: Nein.

Alle schauen sie verdutzt an.

Jolanta: Das ist Fridolin.

Margit: F-F-Fr...*(setzt sich).*

Max: Scharf! Da muß ich schauen! *(geht hinaus).*

Gertrud: Eine Ratte! Ich bleib keine Minute länger.

Hermann stupst Gertrud an, sie erschrickt heftig.

Jolanta: Der Fridolin ist völlig harmlos.

Hermann: Du hältst dir ne Ratte?

Jolanta: Die stinkt nicht so wie dein Fisch.

Hermann: Das Viech will ich sehen *(er geht hinaus).*

Jolanta: Eigentlich ist es ja gar nicht meine.

Margit: Noch schlimmer. Ne fremde Ratte!

Da kommt Eberhard aufgelöst zur Tür herein.

Jolanta: Ich habs dir noch sagen wollen.

Eberhard: Mein Herz.

Gertrud: Schnell, die Tropfen...*(sie macht das Medikament fertig und verabreicht es ihm).*
Eberhard beruhigt sich nur langsam.

Eberhard: Weg. Einfach weg.

Jolanta: Ich habe deine Anlage abgebaut und zusammengepackt.

Eberhard: Ich kanns nicht glauben.

Jolanta: Ich hab den Platz gebraucht.

Gertrud: *(ungehalten)* Zum Ratten züchten?

Jolanta: *(zu Eberhard)* Nimm's mit heim.

Gertrud: Auf keinen Fall! Dann haben wir 40 Quadratmeter weniger!

Da kommt Hermann zurück. Er ist beeindruckt.

Hermann: Das Viech glotzt einen vielleicht an...

Margit: Etwas stimmt hier nicht: Du machst Yoga, verkaufst deinen Fernseher, hältst dir eine Ratte...und der Staublappen ist auch nicht mehr da, wo er hingehört.

Jolanta: Ich will's euch doch schon die ganze Zeit sagen.

Hermann: *(will hinaus)* Zuerst räum ich die Koffer aufs Zimmer.

Jolanta: Das...geht nicht.

Alle schauen sie ungläubig an.

Jolanta: Ich komm gleich wieder. *(geht hinaus)*

Gertrud redet auf Eberhard ein, der jammert, Margit und Hermann reden ebenfalls wild durcheinander. Nach einem längeren Moment unterbricht Margit den Redeschwall.

Margit: Die Mama wird doch nicht krank sein?

Hermann: Die hat Alzheimer!

Gertrud: Wird Zeit, daß sie ins Altersheim kommt.

Margit: Und das Haus?

Gertrud: Nehmen wir.

Hermann: Ich bin aber dafür, daß wirs verkaufen.

Eberhard: Meine schöne Anlage. Drei Jahre Arbeit stecken da drin. Alles könnt ich ihr verzeihen, aber das nicht!*(stampft mit den Füßen)*

Da kommt Jolanta mit dem ehemaligen Obdachlosen Siggie herein. Siggie ist zwischen 30 und 40 Jahre und macht einen zurückhaltenden Eindruck. Er ist schlicht angezogen. Die Besucher reagieren verunsichert.

Jolanta: Das ist der Siggie.

Man sagt "Grüß Gott".

Margit: Hast du am End Feriengäste?

Jolanta: Er ist mein Partner.

Eberhard *(unterbricht sie empört):* Mama!!!

Jolanta: Was du wieder denkst! Mein Geschäftspartner. Außerdem mein Untermieter und mein Haushälter.

Hermann: *(ungläubig)* Geschäft?

Jolanta: Wir machen zusammen ein Projekt. Ich bin der Investor und er der Geschäftsführer.

Gertrud: Das ist nicht dein Ernst.

Jolanta: Nein, mein Siggie.

Margit: Ein wildfremder Mann in deinem Haus!

Jolanta: Wir kennen uns schon eine Weile. Er kann übrigens verdammt gut kochen.

Siggie: *(zu Margit)* Ich koch gern für Sie...Türkisch, griechisch, indisch...

Jolanta: Er war nämlich Schiffskoch, bevor er auf die Straße gegangen ist.

Eberhard: *(horcht auf)* Dann sind Sie also auch im *(richtet sich zu voller Größe auf)* Staatsdienst? Quasi Sozialarbeiter?

Gertrud: *(abfällig)* Oder Straßenwart?

Siggie: Ich hab nicht auf der Straße gearbeitet. Eher gelebt.

Margit: Ein Penn.. *(traut sich das Wort nicht auszusprechen).* Nein danke, ich koch selber!

Jolanta: Zum Siggie würde man landläufig Obdachloser sagen. Das stimmt aber irgendwie nicht. Er ist mehr....

Hermann: Das wollen wir gar nicht wissen.

Eberhard: *(geht zu Jolanta, zieht sie etwas zur Seite)* Du kannst doch nicht mit einem Penner Geschäfte machen! Der haut dich doch übers Ohr. Und wohnen läßt du ihn auch noch bei dir.

Jolanta: Red ruhig laut! Mein Geld ist beim Siggie in guten Händen!

Siggi: Ich laß euch besser allein (*geht hinaus*).

Als er verschwunden ist, schauen die Kinder ihre Mutter vorwurfsvoll-verständnislos an.

Hermann: Nicht zu fassen!

Eberhard: Ich brauch meine Tropfen.

Gertrud gibt sie ihm. Er tut sich diesmal noch einen Extra-Spritzer drauf. Gleichzeitig läuft das Gespräch weiter.

Jolanta: Der Siggi will seßhaft werden. Ich helf ihm dabei, und er hilft mir im Haus und Garten.

Margit: (*wendet sich fürsorglich an ihre Mutter*): Vielleicht haben wir dich in letzter Zeit etwas vernachlässigt. In Zukunft kümmern wir uns wieder mehr um dich.

Jolanta: Soll das ne Drohung sein?

Gertrud: Feiert der...(*sucht nach dem richtigen Wort*) der Kerl...morgen auch mit?

Jolanta: Natürlich. Er gehört quasi zur Familie.

Eberhard: Schäm dich!

Jolanta: Wenn's euch nicht passt, könnt ihr ja wieder gehen.

Hermann: Das hat der Eberhard nicht so gemeint.

Eberhard: Doch! Das hat der Eberhard so gemeint.

Margit: Wir machen uns nur Sorgen um dich.

Jolanta: Ihr sucht euch jetzt am besten eine Unterkunft. Morgen mittag um zwölf könnt ihr wieder antanzen.

Eberhard: Wie du mit uns redest!

Jolanta: Vergesst euren Bub nicht. Der hockt beim Fridolin.

Margit geht hinaus, um Max zu holen.

Hermann: Ich fang uns für morgen einen schönen Karpfen.

Eberhard: Deinen stinkenden Fisch kannst du alleine runterwürgen. Ich will Sauerbraten.

Jolanta: Laßt euch überraschen'!

Margit und Max kommen zurück.

Max: (*zu Oma*) Was ist ein Erbschleicher?

Hermann und Margit fahren wie vom Blitz getroffen zusammen. Sie wagen aber nichts zu sagen.

Jolanta: Wieso?

Max: Der Papa hat gesagt, daß der Onkel Eberhard einer ist.

Eberhard steht empört auf. Gertruds Miene verdunkelt sich ebenfalls. Jolanta grinst.

Eberhard: Stimmt das? (*er will auf Hermann losgehen, aber Margit geht dazwischen*).

Margit: Der Bub ist ein bißchen durcheinander zur Zeit...die Pubertät...

Hermann: (*energisch*) Wir gehen! (*er packt seinen Sohn und zieht ihn mit hinaus*).

Margit: Jetzt darf ich den Grembl wieder alleine schleppen! (*nimmt die Koffer und geht hinterher*).

Eberhard und Gertrud fassen sich unter.

Eberhard: Gertrud!

Gertrud: Eberhard?

Eberhard: Wir gehen! (*hoch erhobenen Hauptes ziehen sie von dannen*).

Siggi kommt zurück.

Jolanta: Jetzt haben sie ihr ganzes Geraffel vergessen.

Siggi: Das war sie also, deine Verwandtschaft...

Jolanta: Vor lauter Spieß sieht man den Bürger nicht.

Siggi: Wenn die erfahren, daß du dein Geld in ein Obdachlosenprojekt stecken willst.

Jolanta: Die Menschen auf der Straße haben mein Geld nötiger als meine Verwandtschaft.

Siggi: Gott sei Dank bist du damals grad dazugekommen, wie ich auf der Durchreise von den Bullen gepackt worden bin. Wenn du nicht gesagt hättest, daß ich bei dir wohn...

Jolanta: Normal hätt ich stur auf die andere Seite geeschaut und wär schnell an euch vorbei gelaufen. Aber eine innere Stimme hat mich in dem Moment aufgehalten.

Siggi: Gott sei Dank. Wer weiß, wo der Fridolin und ich sonst jetzt wären.

Jolanta: Meine innere Stimme sagt mir aber auch, daß meine Kinder ganz schön glotzen werden. *Da kommt Eberhard zurück. Er ist immer noch wütend, sagt keinen Ton, packt die Koffer und geht wieder hinaus. (Diese Szene kann durchaus etwas in die Länge gezogen werden).*

Siggi: Ich bin gescheit gespannt auf morgen.

Jolanta: Ich freu mich richtig auf meinen 70...und auf die Gesichter...

V o r h a n g

Pause

4. Szene

Das Wohnzimmer ist unverändert. Hermann, Margit und Max kommen herein. Margit hat einen Blumenstrauß in der Hand. Hermann ist wütend. Max spielt an seinem Game Boy herum. Sie sind relativ festlich angezogen. Margit fummelt an Hermanns Hemd oder Krawatte herum. Er wehrt ab.

Margit: Mach nicht so ein Gesicht.

Hermann: Das Bürschle kann mir erzählen, was es will. *(drohend zu Max, der aber in sicherer Entfernung relativ unbeeindruckt steht).*

Margit versucht weiter, an Hermann herumzumachen, aber er macht sich wieder frei.

Hermann: Wer soll s' denn sonst gewesen sein?

Max: *(leicht grinsend)* Ich hab dir keine Löcher in die Stiefel geschnitten.

Hermann *(wütend)* Meine Füße waren saachnooß (saumäßig naß)!

Margit: Schlimmer ist, daß die Stiefel nagelneu waren. Jetzt können wir sie wegwerfen.

Hermann *(niest):* Erkältet hab ich mich auch. Dergewetter (Schimpfwort)!

Margit: Wenn du wenigstens etwas gefangen hättest.

Max: Gibts halt wieder mal Fischstäbchen.

Hermann: Der kriegt heut noch eine!

Max: Du mußt mich erst kriegen!

Margit: Sei nicht so frech zu deinem Vater!

Hermann: *(zu Max)* Von dir will ich heut keinen Ton mehr hören!

Max: Nur, wenn du's Fernsehverbot zurück nimmst.

Hermann: Einen Teufel werd ich tun. So wie du uns gestern blamiert hast.

Max: 14 Tage ohne Glotze...lieber sterb ich...

Margit: Der Game Boy kommt auch weg.

Max: Nein!

Hermann: Horch, was deine Mutter sagt.

Max: *(er behält den Computer)* Dann erzähl' ich Onkel Eberhard, was du gestern abend über ihn gesagt hast.

Margit und Hermann sehen sich an.

Margit: Hast du etwa gelauscht?

Max: Kann ich was dafür, wenn die Wand so dünn ist. Die Tante Gertrud wird schon damit leben können, daß ihr sie für ein faules Eisenbahnerflittchen haltet. Aber der Onkel Eberhard...ein Triebwagenbremsen vom Dienst...ououou...

Hermann: U'selcher Kerl...

Margit: Allmächt....das Geschenk! Hermann!

Hermann: Hermann, Hermann! Du hast's im Auto liegen lassen.

Margit: Ich hab schließlich die Blumen tragen müssen...(überlegt) Ich halt die Mama so lang auf, wie du es holst...(sie geht hinein).

Hermann: Max, hol das Geschenk.

Max: Keinen Bock.

Hermann kneift wütend die Augen zusammen. Er atmet tief ein, weil er gleich explodiert.

Max: Cool bleiben. Weiß eigentlich die Mama, daß du in deinem Rucksack Pornoheftchen hast?

Hermann (verschlägt es die Sprache): Woher...?

Max (grinst ihn breit an): Deshalb fängst du immer nix!

Hermann: Ich....ich....(er ballt die Fäuste, bleibt aber stehen)....muß jetzt an die frische Luft (rennt hinaus).

Max bleibt cool-grinsend zurück.

Max: Ich hätte die Löcher in den Stiefeln größer machen sollen...(geht grinsend hinein).

Eberhard, Gertrud und Gabi kommen gleich darauf von draußen herein. Auch sie sind festlich angezogen. Gertrud trägt ein Geschenk in der Größe eines größeren Bildes in der Hand. Eberhard hat ein Blumenstöckchen oder einen Blumenstrauß dabei. Gertrud schaut sich vorsichtig um.

Gertrud: (zu Eberhard) Schau erst, ob die Ratte nicht da ist.

Eberhard: Hier ist keine Ratte.

Gabi: Höchstens fette Spinnen (sie setzt sich an den Tisch).

Gertrud: (zu Eberhard, die beiden gehen nach vorne) Deine Mutter ist übergeschnappt. Holt die sich nen Penner ins Haus!

Gabi: Der hat mir erzählt, wo er schon überall war.

Eberhard: Du hältst dich von dem fern!

Gabi: Der ist mit dem Schiff um die ganz Welt gefahren.

Gertrud: Glaub doch dem kein Wort. Der wird zwischen Bad Mergentheim und Rothenburg (etwa 40 Kilometer auseinander) hin und her tipplen. Außerdem, Eberhard,....

Gabi: (zur Mutter) Du (langgezogen), zieht der Papa eigentlich die Socken aus?

Die Eltern sehen sich verdattert an angesichts des abrupten Themawechsels und vor allem des neuen Themas. Eberhard schnallt zunächst nicht, was sie meint.

Gertrud: Äh...

Gabi: Ich hab nämlich gelesen, daß 40 Prozent der Männer ihre Socken dabei anlassen.

Eberhard: Natürlich lass ich die Socken an - bei was eigentlich?

Gertrud: Wenn man mal so lang verheiratet ist, läßt das alles ein bißchen nach, gell Eberhard? Seine Socken zieht er jedenfalls noch öfter aus als mich.

Eberhard: Weibergeschwätz. Du sollst nicht immer diese Zeitungen lesen!

Gabi: Ich könnt mich kringeln, wenn die Typen mit kurzen Hosen und grauen Kniestrümpfen rumlaufen...(prustet)

Gertrud: (zu Eberhard) Du mußt deiner Mutter ins Gewissen reden.

Eberhard: Ich weiß doch auch nicht, was in die gefahren ist.

Gertrud: Da steckt der Kerl dahinter.

Gabi: Die Oma ist echt cool drauf! Der bring ich Techno bei und dann gehn wir auf die nächste Love-Parade.

Gertrud: Und mit deinem Schwager...

Eberhard (unterbricht sie): Hör mir mit dem auf! Erbschleicher!

Da kommt Hermann mit einem kleinen Geschenk zurück.

Eberhard: *(schnallt das nicht gleich)Das kriegt er....(jetzt sieht er Hermann, der Mut verläßt ihn und er wird leiser) zurück...*

Auch Hermann wirkt unfreundlich. Man sagt sich nicht Hallo. Sie stehen steif da. Da kommen Margit und Jolanta von drinnen. Margit redet auf Jolanta ein.

Margit: Es hätt mir wirklich nichts ausgemacht.

Jolanta: Aber mir!

Eberhard: Liebe Mama, herzlichen Glückwunsch zu deinem Geburtstag! Alles Gute und viel Gesundheit!

Er nimmt sie etwas ungelenk in den Arm. Margit schiebt Hermann dazwischen. Er gratuliert ebenfalls und überreicht das kleine Geschenk.

Hermann: Wir haben dir etwas mitgebracht.

Da drängelt sich sofort Gertrud dazwischen und überreicht ihr Geschenk.

Gertrud: Wir wollen dir auch ein Ständchen singen!

Margit: Wir auch!

Eberhard: Gabi, hierher!

Gabi, Gertrud und Eberhard stellen sich in Position. Hermann und Margit stellen sich ebenfalls nebeneinander. Gabi/Gertrud und Eberhard fangen an mit dem Lied: "Wie schön, daß du geboren bist..." Genau zur gleichen Zeit beginnen die beiden anderen mit "Zum Geburtstag viel Glück..." Als die fünf merken, daß sie ein anderes Lied singen, hören sie auf. Jolanta läßt das Ganze über sich ergehen, amüsiert sich stillschweigend. Nun fangen Gabi/Gertrud/Eberhard an mit „Zum Geburtstag viel Glück..." Zur gleichen Zeit haben auch Margit und Hermann angefangen und zwar mit „Wie schön, daß du geboren bist..." Wieder verstummen sie peinlich berührt.

Jolanta: Wenn ihr so weit seid, sagt Bescheid.

Hermann: Ihr müßt auch wieder was Besonderes singen!

Gertrud: Wir überlegen uns halt etwas!

Eberhard: Ich mag überhaupt nicht mehr singen.

Da kommt Siggi von draußen.

Jolanta: Der Siggi holt - Pizza für alle.

Eberhard: Pizza? An deinem Ehrentag gibts Pizza?

Hermann: Ich mag aber lieber Sauerbraten mit Kartoffelklößen.

Jolanta *(etwas ungehalten)* Seid ihr wegen mir gekommen oder wegen dem Fressen?

Margit: Mama!

Gertrud: Ich nehm eine Quattro stagione.

Gabi: Ich geh mit.

Siggi: Gern. Dann erzähl ich dir noch ein bißchen von Südamerika.

Gertrud: Daß ich nicht lach!

Gabi will zu Siggi laufen, aber Eberhard stellt sich ihr in den Weg.

Eberhard: Du bleibst da! Und du hörst!

Jolanta: *(zu Hermann und Eberhard)* Wenn ihr nix wollt, habt ihr gehabt.

Hermann: *(knurrt unverständlich)* grmbvmmrrmrrmbl.

Siggi: Bitte?

Hermann: *(leise, herausgedrückt)* Mir ist's egal.

Eberhard: Grublbrubbel...Mir auch!

Margit hat das Ganze kopfschüttelnd betrachtet. Man sieht ihr an, daß sie sich nicht damit abfinden kann, daß es eine noch nicht mal selbst gemachte Pizza geben soll.

Margit: Aber mir nicht! Ich geh jetzt in die Küche und koch! Ihr könnt machen, was ihr wollt.

Jolanta: Hock dich doch auf deine vier Buchstaben.

Margit: Du wirst nur einmal 70. Und da gehört sich ein richtiges Festessen.

Siggi: *(ungeduldig)* Was ist jetzt?

Jolanta: Geh.

Margit: Ich geh auch. Ein Fest ohne Festbraten ist wie ein 13jähriger ohne Pickel *(geht in die Küche)*.

Siggi geht, Gabi folgt ihm so schnell, daß ihre Eltern nicht mehr eingreifen können.

Hermann: Daß ihr eure Tochter mit dem fortlasst!

Gertrud: Die hat halt ihr'n eigenen Willen.

Hermann: Mein Bub hört auf mich.

Jolanta nimmt derweil die noch eingepackten Geschenke in die Hand und begutachtet sie. Das Geschenk von Eberhard und Gertrud schaut sie etwas länger an.

Jolanta: Laß mich raten. Ein Bild...

Eberhard: Hm.

Hermann: *(spöttisch)* Welchen Zug hast du denn diesmal fotografiert?

Jolanta: Ich wart mit dem Auspacken bis nach 'm Essen. *(sie nimmt die beiden Geschenke und bringt sie hinaus)*.

Gertrud: Ihr werdet doch an der Oma ihrem Geburtstag nicht...

Eberhard: Das mit dem Erbschleicher muß ausdiskutiert werden *(er richtet sich auf, holt Luft und schreitet kampfwütig auf Hermann zu, der noch sitzt. Hermann steht auf. Er ist größer als Eberhard. Eberhard macht aus aufkommender Angst direkt vor Hermann eine Drehung um 180 Grad und läuft kleinlaut wieder zurück in Sicherheit. Gertrud stellt sich zwischen die beiden)*.

Gertrud: Die Köpfe könnt ihr euch später einschlagen. Zuerst müssen wir die Mama zur Vernunft bringen. Der Penner hat sie doch total durcheinander gebracht.

Hermann: Das Haus wird verkauft!

Eberhard: Das Haus nehmen wir.

Hermann: Wir brauchen aber dringend Geld.

Eberhard: Hättest was Gescheites gelernt. *(traut sich dabei wieder etwas näher an Hermann, da Gertrud noch zwischen ihnen steht)*.

Hermann will nun seinerseits auf Eberhard losgehen. Da kommt Jolanta wieder herein und setzt sich. Blitzschnell sind die beiden Männer total freundlich zueinander.

Eberhard: Hermann!

Hermann: Eberhard....

Eberhard: Wir haben uns gedacht, jetzt, wo du 70 bist und ganz allein in dem großen Haus...

Hermann: *(er läuft etwas auf und ab)* Wir machen uns wirklich Sorgen um dich. Deswegen...

Jolanta *(unterbricht ihn)* ...seid ihr euch ausnahmsweise mal einig. Schön, wenn man so umsorgt wird.

Eberhard *(in aller Bescheidenheit)* So sind wir halt.

Gertrud: Dann sind wir uns also einig?

Jolanta: Ihr vielleicht schon.

Hermann: Den Kerl kannst Du sowieso nicht länger hier wohnen lassen.

Eberhard: Der will dich doch bloß ausnehmen.

Jolanta *(leicht abgewandt, mehr zu sich selber)* Ich frag mich, wer mich ausnehmen will...

Gertrud: Hast du keine Angst allein mit dem?

Hermann: Der Penner ist doch viel zu jung!

Jolanta: Ich will ihn doch nicht heiraten. Obwohl...wie hat Gottlob Haag mal so schön geschrieben: (Gedicht in Hohenloher Mundart, kann jederzeit übertragen werden) Daiisch di nidd! A aldi Schaiiere brenne noch. Du mußst bloß wisse, wu d s Zindhelzle nouheiiwe mußst.

Eberhard: *(Vorwurfsvoll)* Mama!

Gertrud: Der will doch bloß dein Geld!

Jolanta: Da wär er er nicht der einzige... Der Sigggi und zwei Kumpels wollen eine Kneipe aufmachen für Obdachlose mit kleinen Gerichten und ohne Alkohol.

Eberhard (*lacht böse*) Ohne Alkohol! Haha!

Jolanta: Ich helf ihnen bei der Finanzierung.

Hermann: (*bis hierher stand er etwas abseits, nun sticht er auf Jolanta zu*) Bist du verrückt! Der macht sich doch mit deinem Geld aus dem Staub!

Jolanta: Eure Fürsorge ist wirklich rührend!

Eberhard: Wir kommen ganz vom Thema ab. Wir sind der Meinung, du wärst in einem Altersheim am besten aufgehoben.

Den letzten Teil des Satzes haben die drei gemeinsam gesprochen und sich dabei immer näher an Jolanta herangemacht (Eberhard und Hermann stehend, Gertrud sitzend).

Jolanta: Jetzt habt ihr aber lang gebraucht.

Sie schiebt die beiden Männer von sich weg, steht auf, atmet durch, geht um den Tisch herum und setzt sich durchatmend auf den Tisch. Hermann und Eberhard glotzen sie groß an. Gertrud holt einen Lippenstift hervor.

Gertrud: Was willst du denn mit 70 schon noch groß unternehmen?

Jolanta: Ich hatte vorgestern einen Traum. Ich war vor einem Grab gestanden. Daneben saßen vier Geier. Einer mit Lippestift, einer mit Putzlappen, der nächste mit einem stinkenden Fisch und der letzte mit einem Buch...

Die drei schauen verdattert.

Jolanta: Wollt ihr nicht wissen, was für ein Buch?

Die drei sagen aber nichts.

Jolanta: Ein Fahrplan von der Bundesbahn.

Eberhard: Mama! Du bist gemein!

Da kommt Margit herein. Sie hat eine Schürze um und sieht richtig gestresst aus. Sie knetet Knödel.

Margit: (*zu Jolanta*) Ich find' 's Muskat nit. (*schaut die betretenen Gesichter an*) was ist los?

Habt ihr euch etwa schon wieder gestritten?

Hermann: Geh du in die Küche.

Da kommt Max zur Tür herein. Er hat einen leeren, offenen Käfig in der Hand. Gertrud schreckt sofort zusammen. Max stellt den Käfig auf einen Stuhl.

Hermann: Was hast du da?

Max: Ich hab nur an dem Hacken gedrückt...

Gertrud: Ist das Viech am End ausgebrochen?

Jolanta: (*ruhig*) Das macht gar nix. Der Fridolin ist zahm. (*zur offenen Tür hinaus*)

Fridolin...(lockend)...Fridolin...

Gertrud stellt sich auf einen Stuhl.

Max: Ratten können total gut klettern.

Gertrud stößt einen spitzen Schrei aus und steigt auf den Tisch.

Gertrud: (*zu Eberhard*) Mach doch etwas!

Eberhard: Ich? Das war doch den (*deutet auf Hermann*) sein u'selcher Laushammel.

Gertrud: Aber ich fürcht mich!

Jolanta geht zur Tür und ruft wieder nach Fridolin.

Gertrud: Du lockst das Viech ja auch noch her!

Max: So'n Tisch ist viel zu niedrig (*packt sie an den Beinen, sie schreit spitz*).

Eberhard will auf Max los, aber Margit geht dazwischen.

Gertrud: (*ganz aufgelöst*) Macht euch nur lustig. (*zu Eberhard*) Du bringst mich mich jetzt raus!

Eberhard: Wie denn?

Gertrud dirigiert Eberhard vor den Tisch. Er nimmt seinen Mut zusammen, sie ebenfalls und klettert dann auf seinen Rücken. Er wackelt etwas, dann hat er sie so postiert, daß er langsam zur Tür kommt. Max und Hermann machen sich hörbar lustig.

Max: Hühott!

Hermann (*hält die Tür auf*): Haltung bewahren, Eberhard!

(Margit: (frustriert) Und ich hab mir das alles so schön vorgestellt. Ein festliches Mittagessen, leckerer Kuchen und ein kaltes Bufet.

Jolanta: Und dann kannst du heimkullern.

Max: Ich fang das Viech! (*geht hinein, nimmt den Käfig mit*).

Hermann: Ich auch (*aber er geht zur anderen Tür hinaus*).

Margit: Wir haben große Sorgen. Finanzieller Art.

Jolanta: Und ich soll euch aus der Patsche helfen.

Margit: Kannst du uns nicht einen kleinen Kredit geben? So 50 000 Mark...Du könntest doch dein Haus verkaufen...

Jolanta: Und dann?

Margit: Von mir aus könntest du ja zu uns ziehen. Aber der Hermann...

Jolanta: Erstens hab ich mein Geld anders verplant und zweitens hab ich keinen Bock auf lauter alte Leute. Und jetzt muß ich nach deinem Bub schauen. Daß der dem Fridolin nix tut (*sie geht hinaus*).

Margit (*geht ihr hinterher, dabei weiter auf sie einredend, bis sie verschwunden ist*): Es wär ja auch nicht für lange...

Hermann kommt zurück. Er trägt einen Kescher und wirkt entschlossen.

Hermann: (*er legt den Kescher auf den Tisch*). Ne Ratte und nen Penner im Haus...die sollte man auf ihren geistigen Gesundheitszustand untersuchen. Aber wenn (*betont*) ich was sag'...(er ist dabei zur Kommode gelaufen, eher beiläufig fällt sein Blick auf einen Zettel). Was haben wir denn da? (*er hebt den Zettel etwas hoch*) Nen Kontoauszug (*er blickt sich um, um sicher zu sein, daß ihn niemand sieht*)...läßt die den einfach offen rumliegen...typisch Frau...da könnte ja schließlich jeder hergelaufene Depp drauf schauen...(schüttelt den Kopf, dann bekommt er große Augen). Ach Gott...(entsetzt). zw-zwanzigtausend Mark....

Da kommen Siggi und Gabi zur Tür herein. Sie tragen die eingepackten Pizzas und scheinen sich gut zu unterhalten. Hermann läßt blitzschnell den Auszug in seiner Tasche verschwinden. Er greift in seiner Verlegenheit nach seinem Kescher. Gabi und Siggi sind im Gespräch vertieft, so daß sie Hermanns sonderbare Aufmachung erst gar nicht registrieren.

Gabi: Du mußt mir deine Bilder mal zeigen.

Siggi: Australien, Südamerika, Japan....

Gabi: Dann glauben dir auch meine Alten...Denen ihre Welt passt doch in deine linke Hosentasche.

Dann sehen sie Hermann, der den Kescher tapfer vor sich hält.

Gabi: (*grinst*) Willst du die Tante Margit einfangen?

Hermann: Den seine blöde Ratte ist ausgebrochen und alle sind hinter dem Viech her. Aber ich kriegs (*geht hinaus*).

Siggi (*wirkt besorgt*). Da (*dabei drückt er Gabi seine Pappkartons in die Hand*). Bring sie in die Küche.

Gabi: (*vielsagend*) Gern. Das gibt ne Spezial-Calzone! (*geht hinaus*)

Siggi holt aus der Kommode ein Glas und eine etwas größere Arzneiflasche. Er füllt einen Teil der Flüssigkeit in das Glas und schüttet dann noch aus einer dort stehenden Flasche Sprudel nach. Während er dies tut, spricht er weiter.

Siggi: Der arme Kerl hat doch ein schwaches Herz. Gott sei Dank haben wir noch die Arznei vom Tierarzt.

Da kommt Hermann zurück. Er wirkt außer sich. Er knallt die Tür zu und schnauft kräftig durch.

Hermann: Sauviech!

Siggi (*stellt das Glas mit der Arznei ab*): Was ist passiert?

Hermann: (*hält den Kescher hoch*) Ich hatte ihn schon, da beißt der Mistkerl ein Loch rein und haut ab.

Siggi: Laßt ihn doch in Ruhe! Der Fridolin tut niemandem was!

Hermann: Im übrigen...uns kannst du kein Theater vorspielen.

Hermann geht auf Siggi zu, während er ihn mit leicht aggressivem Unterton anspricht. Siggi bleibt zunächst ruhig.

Siggi: Die Jolanta ist erwachsen!

Hermann: (*zieht den Kontoauszug hervor und hält ihn Siggi unter die Nase*): So? Und das? 20 000 Mark hat sie abgehoben!

Siggi: Davon kaufen wir uns nen Firmenwagen.

Hermann: Eure Sorte fährt doch sonst höchstens Einkaufswägelchen. Du glaubst doch nicht, daß wir einfach zuschauen, wie du die Oma ausnimmst? (*jetzt ist er direkt vor Siggi. Den Kescher hat er in der Hand*). Solche Kerle wie Dich lang ich doch gar nicht an (*nimmt den Kescher und stülpt ihn Siggi über den Kopf. Der macht sich sofort los*).

Siggi: (*ironisch*) Ich bin ja auch giftig. (*geht hinaus*)

Da kommen Eberhard und Gertrud herein. .

Hermann: Schau! (*hebt ihm den Kontoauszug vor die Nase*).

Während Eberhard den Zettel anschaut und bleich wird, redet Hermann weiter. Gertrud blickt über Eberhards Schulter auf den Auszug.

Hermann: Die Oma macht ernst.

Eberhard: Mich trifft gleich der Schlag!

Gertrud: Hat die Mama so viel Geld?

Eberhard (*weinerlich aufschreiend*) Gehabt! Mein Herz! Meine Tropfen!

Gertrud kramt erschrocken in ihrer Tasche.

Hermann: Auf den Schreck brauch ich nen Schluck.

Er sucht kurz und sieht dann das Glas mit dem Wasser, das Siggi hat stehen lassen.

Gertrud: Die Tropfen sind nicht da! Dann mußt du wenigstens was trinken. Her da (*entreißt Hermann das Glas*). Sie reicht es Eberhard. Der stürzt den Inhalt hinunter. Dann verzieht er das Gesicht. Hermann hat unterdessen die Sprudelflasche genommen und aus der Flasche getrunken.

Eberhard: Das Wasser schmeckt vielleicht komisch.

Gertrud bringt das Glas wieder zur Kommode zurück und kehrt dann wieder zu Eberhard zurück.

Hermann: Vielleicht ist das Geld ja noch da. (*er fängt an, in der Kommode zu kramen und alles zu durchsuchen*).

Eberhard: Die Mama spinnt! Früher hat sie jede Mark zwei mal rumgedreht! Und jetzt scheint sie unser Erbe mit Gewalt rauszuwerfen.

Gertrud: (*zu Eberhard*) Wird's besser?

Eberhard: Komisch...das Wasser hilft....fast wie meine Arznei.

Hermann: Wir müssen was unternehmen, bevor es zu spät ist.

Eberhard: Und was?

Hermann: Werfen wir den Kerl im hohen Bogen raus!

Gertrud: So einfach ist das nicht. Die Mama...

Hermann: Die muß das schlucken.

Eberhard: Die wird gar nicht gefragt. Hat die einfach meine Schienen abgebaut.

Gertrud: Ja, sie hat deine Schienen abgebaut, und du baust jetzt den Klappstisch auf (*P.S.: Der lehnt in einer Ecke zusammen mit zwei Klappstühlen*). Wir essen gleich!
Eberhard baut den Tisch neben dem normalen Tisch auf.

Gertrud: (*zu Hermann*) Was schlägst du vor?

Hermann: Egal, wie: Die Margit braucht nichts davon wissen.

Gabi, Margit, Jolanta und Max kommen herein. Sie tragen das Essen herein. Die Pizzas befinden sich bereits auf den Tellern.

Jolanta (*schaut die Männer an*): Ihr habt euch gut unterhalten?

Gertrud: Sie sind sich ausnahmsweise einig.

Gabi: Müssen wir an den Kindertisch?

Keiner geht darauf ein.

Gertrud: Für die Gaby nur Mineralwasser.

Max: Ich will ne Cola!

Als soweit alle sitzen (es kann unter Umständen etwas frei gesprochen werden), geht es im Text weiter.

Margit: Max, lang zu, du bist im Wachstum.

Gertrud: (*zu Margit*) Ist euer Bub auch so gescheit? Unsre Gabi hat im letzten Zeugnis vier Einsen.

Margit: Der Max ist mehr praktisch veranlagt. Der hilft schon recht im Geschäft mit.

Eberhard: Und trotzdem kommen sie zu nichts.

Gertrud: Die Gabi ist schon drei Monate im Ballettunterricht. Die ist ja so graziös.

Hermann gähnt deutlich.

Max: Sterbender Schwan, hä?

Gertrud: Die kann auch so gut Tennis spielen.

Hermann: (*knurrt*) Der Max kann 20 Regenwurmsorten an ihrer Schleimspur auseinanderhalten.

Gertrud: Dann schickt ihn halt zu Wetten daß!

Margit hat fleißig zu mampfen begonnen. Ihr schmeckt es, und sie will sich die Laune nicht verderben lassen. Jolanta ißt ebenfalls. Eberhard ist beim Essen etwas steif. Hermann ißt gar nichts.

Gabi: (*zu Max*) Weißt du, was ein Coitus interruptus ist?

Max: Hört sich an wie ein römischer Feldherr.

Margit: (*zu Jolanta*) Machst du eigentlich noch Tupper-Abende?

Jolanta: In den Dingen pflanzt der Siggi jetzt sein Cannabis. (*dann, zu Hermann*) Du schaust so trüb! Hast du Sorgen?

Margit: (*dabei nach wie vor mit großem Appetit essend*) Du weißt doch: Die Männer fressen ihre Probleme in sich rein...

Jolanta grinst nur, als sie dabei die mampfende Margit sieht.

Hermann (*der im Gegensatz zu den anderen sein Essen noch nicht angerührt hat*): Was ist das überhaupt?

Margit: Pizza Calzone.

Hermann: Daß das kein Sauerbraten ist, seh ich selbst. Aber das ist doch ein verbrannter Klumpen Teig.

Gabi: Die haben wir extra für dich genommen. Damit wenigstens nicht sehen muß, was du ißt.

Gertrud: (*zu Gabi*) Iß deine Pizza mit dem Besteck.

Hermann: (*unvermittelt zu Jolanta*) Du hast 20 000 Mark abgehoben.

Jolanta: (*ist kurz überrascht, sagt aber nichts dazu, daß er das weiß*) Davon kaufen wir ein Auto, mit dem ich einmal die Pizzas ausliefere.

Eberhard: Du hast doch gar keinen Führerschein...

Jolanta: Dann können sie ihn mir schon nicht abnehmen.

Eberhard: Du spinnst doch im höchsten Grad.

Gabi: Schmeckt dir die Pizza, Onkel Hermann?

Hermann: (*knurrt*) Geht.

Eberhard: Du mußt den Penner rauswerfen!

Hermann: Auf der Stelle.

Jolanta: Ich denk nicht dran.

Eberhard: Wenn du's nicht machst, helfen wir nach.

Jolanta: Untersteht euch.

Gertrud: Du haust dein Geld mit Gewalt raus! Andere in deinem Alter brauchen keinen Pfennig mehr.

Hermann: Was ist denn das? (*er hat auf etwas gebissen*).

Gabi (*mehr zu sich selber*): Jetzt hat er angebissen.

Margit: Du läßt es hoffentlich drin.

Hermann: Soll ich dran ersticken? Bäh....(*er zieht etwas aus dem Mund, es könnte eine saure Stange oder ähnliches sein*).

Gertrud: Ihh!

Die anderen sind leicht angewidert. Gabi schaut hochinteressiert und sogar Max schaut aufmerksam zu.

Hermann: Das ist ein....(*er steht wie vom Blitz getroffen auf*) Regenwurm (*er würgt und rennt in die Küche*).

Gertrud: (*gedehnt*) Gabi....

Eberhard: Warst du das?

Gabi (*steht vorsichtshalber auf und weicht etwas zurück*): Es war nur die Rede vom Kopfkissen. Von der Pizza hat niemand etwas gesagt.

Eberhard: (*zu Gabi*) Hierher! Sofort!

Gabi: Tschüüüüß...(*sie geht schnell hinaus*).

Max: Wie hast n das gemacht?

Max steht auf, will Gabi hinterher. Eberhard stellt sich ihm in den Weg.

Max: Laß mich durch! Oder mein Vater verhaut dich!

Eberhard weicht zähneknirschend aus, Max geht hinaus.

Margit: Eberhard, ich bin empört! Deine Tochter hat überhaupt keinen Anstand! Sowas würde Max nie machen (*geht ihrem Mann hinterher*).

Gleichzeitig kommt Siggi herein. Er geht zur Kommode und schaut zum Glas. Das aber ist leer. Er wundert sich.

Jolanta: Willst dich nicht zu uns setzen?

Eberhard: Ich glaub nicht, daß der Zeit hat.

Siggi: Ich werd langsam vergeßlich.

Eberhard: (*mehr vor sich hin*) Der wird sich seine letzten Hirnzellen abgesoffen haben.

Jolanta: Was suchst du?

Siggi: Ich hab gedacht, ich hätte Fridolins Arznei in das Glas.

Eberhard und Gertrud schauen hin. Sie sehen sich an und kriegen die Krise. Eberhard schluckt.

Eberhard: Ähm...mir ist nicht gut...

Gertrud: Mir auch nicht...

Siggi: Das waren die starken Herztropfen.

Eberhard (*fasst sich ans Herz*): Ich muß an die frische Luft.

Gertrud: Ich auch (*sie folgt ihm hinaus*).

Jolanta und Siggi bleiben alleine zurück.

Siggi: Ich geh weiter (*lehnt an der Kommode*).

Jolanta: Was? Auf einmal?

Siggi: Ich will nicht, daß jeder denkt, ich will dich ausnehmen.

Jolanta: Laß dich doch von denen nicht unterkriegen.

Siggi: Vielleicht bin ich auch bloß nicht geschaffen für ein Leben, wo du jeden Morgen weißt, wie's abends aufhört.

Jolanta: Und unser Projekt?

Siggi: Geht auch ohne mich. Du hast den Bus gekaut...jetzt mußt du ihn auch fahren...und du kannst kochen!

Jolanta: Ich traue mir das ganze aber nicht zu.

Siggi: Dann geh doch mit.

Jolanta: Ich soll alles hinter mir lassen?

Siggi: Dafür findst du etwas neues!

Jolanta: Das traue ich mich nicht.

Siggi: Du hast mit 69 dein ganzes Leben umgekrempelt. Warum eigentlich?

Jolanta: (*grübelt*) Als ich dich damals mitgenommen hab, hab ich was getan, was ich mich früher nie getraut hätt. Das war wie ein Dambruch.

Siggi: Kein normaler Mensch würd jemand wie mich mit nachhause nehmen.

Jolanta: Du bist doch nicht verkehrt. Ich hab dich sogar beneidet.

Siggi: Um was kann man mich beneiden?

Jolanta: Um deine Freiheit. Auf einmal hab ich gemerkt, daß ich gar nicht weiß, wer ich bin und was ich will. (*steht auf, lehnt sich mit den Händen an den Stuhl*)

Siggi: Da bist jetzt aber schwer am Aufholen.

Jolanta: Ich hab 69 Jahre gebraucht, um zu begreifen, daß ich mein Leben selber in die Hand nehmen muß. Ganz schön blöd.

Siggi: Andere schnallen's nie.

Jolanta: Mit 50 hab ich gedacht, mit 60 ist das Leben aus. Mit 60, jetzt kann's wirklich nicht mehr lange dauern. Jetzt bin ich 70 und könnte Bäume ausreißen.

Siggi: Du läßt dir im Gegensatz zu den meisten anderen in deinem Alter nichts mehr einreden. Deshalb bleibst du auch sou jung.

Jolanta: Bleib halt noch ein bißchen. (*setzt sich zu ihm*) Ich hab Angst, daß ich ohne dich wieder in meinen alten Trott komm.

Siggi: Du hast doch bloß Ärger mit deinen Leuten wegen mir.

Jolanta: Ich kann sie ja verstehen. Manchmal denk ich ja selber, daß ich spinn.

Siggi: Kriegst du grad nen Rückfall?

Jolanta: Von wegen! Wenn meine Kinder maulen, werden sie enterbt. Was meinst du, wie das wirkt!

V O R H A N G

5. Szene

Die Wohnung ist aufgeräumt. Es befinden sich auf der Bühne: Gertrud und Hermann. Hermann trägt diesmal einen Hut.

Hermann: Dein Mann hat ein schwaches Herz, meine Frau ein weiches. Auf die können wir nicht zählen.

Gertrud: Dann müssen wir die Sache eben alleine in die Hand nehmen.

Hermann: Wir gehen Stufe für Stufe. Und wenn er nicht zieht, gehen wir bis zuletzt.

Gertrud: Du meinst...

Hermann: Der Kerl muß weg!

Gertrud: Wenn das rauskommt, wandern wir ins Gefängnis.